



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#3

Montag

03.12.18

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
#HEIMAT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Alexander Korsantia Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 19.00 Uhr
im Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr.

PROGRAMM

Sergej Prokofjew (1891–1953)

Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16

1. Andantino-Allegretto
2. Scherzo: Vivace
3. Intermezzo: Allegro moderato
4. Finale: Allegro tempestoso

Pause

Peter I. Tschaikowsky (1840–1893)

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74

1. Adagio – Allegro non troppo
2. Allegro con grazia
3. Allegro molto vivace
4. Finale. Adagio lamentoso – Andante

Sergej Prokofjew:

2. Klavierkonzert

Im Juli 1912 hatte die Uraufführung von Prokofjews 1. Klavierkonzert stattgefunden, dass er während seiner Studien am St. Petersburger Konservatorium komponiert hatte. Kaum war das zwar an Traditionen des 19. Jahrhunderts erinnernde, aber witzig-freche Stück erklingen, machte er sich daran, das zweite Konzert in Angriff zu nehmen. Im Gegensatz zum kompakten ersten (in einem Satz) ist es ernster, zuweilen beinahe finster gestaltet und von erheblich größerem Umfang. Dass der Komponist selbst ein äußerst virtuoser Pianist war, macht gerade dieses Klavierkonzert unmissverständlich klar. Da es um sein eigenes Instrument geht, sind die fünf Klavierkonzerte immer auch Mittel der Selbstdarstellung des durchaus selbstbewussten Prokofjew. Auch im zweiten der Konzerte vermischen sich wieder traditionelle Elemente mit einer spezifisch ironischen Note. Traditionell mag die viersätzig Anlage nach Art eines großen sinfonischen Konzerts wie die des zweiten Klavierkonzertes von Brahms anmuten. Auch die konsequente thematische Arbeit erinnert an solche Vorbilder. Gleichzeitig treibt Prokofjew die Verwendung von Dissonanzen vor allem in den beiden letzten Sätzen sehr weit. Noch mehr als im ersten Konzert ist das Soloinstrument in diesem Stück klar die Beherrscherin der Szene. Dem Orchester kommt eher die Aufgabe der Verstärkung, des Hintergrundes, vor dem sich das Soloklavier besonders strahlend abheben soll, und der Akklamation zu.

Der erste Satz des Konzerts präsentiert zwei Themen, ein pessimistisch melancholisches und ein eher klassizistisches. Das erstere spielt eine weitaus größere Rolle, beherrscht den Mittelteil und auch die Reprise des Satzes. Die ausufernde Solokadenz darin scheint die Form des Satzes beinahe zu sprengen. Sie gehört zum Schwersten, was in der Klavierkonzertliteratur in dieser Hinsicht zu finden ist.

Dagegen ist das folgende Scherzo eine überraschend kurze, witzige, übermütige und motorisch bewegte Episode. Das folgende Intermezzo hat mit den genauso überschriebenen Sätzen von Schumann oder Brahms nichts gemein. Hier treibt Prokofjew die dissonante Härte des Konzerts auf die Spitze, und das wirkt auch überhaupt nicht witzig.

Große Gegensätze prägen das Finale: Das schräge Thema tobt sich gleich zu Beginn kräftig aus, wird kurz durch eine, nach russischer Folklore klingende Melodie abgelöst, die bald mit Dissonanzen durchsetzt wird. Diese, zwischen Klavier und Holzbläsern hin- und herwandernd, steigert sich vom schlichten Volksliedton bis zu heldenhafter Übergröße, nur um plötzlich wieder dem ersten Thema Platz zu machen. Die Kadenz des Soloklaviers beruhigt die Lage, danach beginnt ein noch größeres Toben als zu Beginn. Ein wuchtiger Akkordschlag des ganzen Orchesters zieht einen kräftigen Schlussstrich.

Als Prokofjew an dem Konzert arbeitete, erhielt er einen Brief seines Freundes Maximilian Schmidthof: „Ich teile Dir die letzten Neuigkeiten mit – ich habe mich erschossen. Trauere mir nicht nach und ertrage es mit Gleichmut, mehr ist es nicht wert. Die Gründe sind unwichtig.“ Gleichmütig konnte Prokofjew nicht sein. Er fuhr nach Finnland zum Grab des Freundes. Das Klavierkonzert scheint das Echo der Katastrophe nachzuklingen. Es ist dem Andenken Schmidthofs gewidmet.

Die Uraufführung im Sommer 1913 war ein Ereignis, zu dem sich die Lager der Anhänger und der Feinde des Komponisten einfanden und lautstark ihre Meinung äußerten. Die Petersburger Zeitung berichtete: „Aufs Podium tritt ein junger Mann“, Prokofjew war damals gerade Anfang zwanzig. „Er setzt sich an den Flügel und beginnt, mal die Tasten abzuwischen und mal zu probieren, welche höher und welche tiefer klingen ... Das Publikum ist befremdet. Einige sind erregt, andere stehen auf und stürzen zum Ausgang.“ Den Komponisten und seine Freunde beirrten solche Reaktionen wenig. Einer seiner journalistischen Anhänger bewunderte in dem Stück eine „unerhörte Mächtigkeit, Wucht und Pracht des Kolorits“ und eine „Kolossale Energie, deren grandiose Ausbrüche mit blendenden Einfällen lustiger oder auch leidvoller und boshafter Ironie abwechseln.“

Während des Ersten Weltkriegs ging die Partitur verloren. Deshalb ging Prokofjew 1923 daran und schrieb eine neue Orchesterbegleitung, mit der es seitdem bekannt ist.

SERGEJ PROKOFJEW



- 1891** am 11. (23.) April auf Gut Sonzowka (Russland) geboren
- 1902/03** Klavier und Kompositionsunterricht bei der Mutter und Reinhold Glière, erste Kompositionen
- 1904–1914** Studium am St. Petersburger Konservatorium: Komposition (Ljadow), Instrumentation (Rimskij-Korsakow), Dirigieren (Tscherepnin)
- 1908** Erste Auftritte als Konzertpianist
- 1912** **1. Klavierkonzert op. 10**
- 1917** **Symphonie classique (Sinfonie Nr. 1) op. 25**
- 1918** Auslandsreise: Japan, ab 1920 USA und Paris, Aufführung seiner Ballette mit Diaghilew
- 1919–1923** Oper **Der feurige Engel op. 37**
- 1921** Oper **Die Liebe zu den drei Orangen**
- 1923** Uraufführung des **1. Violinkonzerts D-Dur op. 15** (1917 komponiert)

- 1929** **Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 44**, komponiert in Paris
- 1929/1930** **Sinfonie Nr. 4 C-Dur op. 47**
- 1935** **2. Violinkonzert g-Moll op. 63**
- 1935/1936** Ballett **Romeo und Julia op. 64**
- 1936** Rückkehr in die Sowjetunion, Sinfonisches Märchen **Peter und der Wolf**
- 1936/37** **Orchestersuiten** aus **Romeo und Julia**
- 1938** **Cellokonzert Nr. 1 e-Moll op. 58, Alexander Newski**
- 1939–41** Stellvertretender Vorsitzender des Sowjetischen Komponistenverbandes
- 1941** Oper **Krieg und Frieden** nach Tolstoi op. 91
- 1945** Ballett **Aschenbrödel, Symphonie Nr. 5 B-Dur op. 100**
- 1945–1947** **Sinfonie Nr. 6 es-Moll op. 111**
- 1947** Neubearbeitung der **Sinfonie Nr. 4 als op. 112**
- 1948** Öffentliche Verurteilung (gleichzeitig mit Schostakowitsch) wegen „formalistischer Musik“
- 1952** **7. Symphonie cis-Moll op. 131; Sinfonisches Konzert für Violoncello und Orchester op. 125**
- 1953** Prokofjew stirbt am 5. März, am selben Tag wie Stalin. Er hinterlässt ein umfangreiches Oeuvre, darunter mindestens 12 Opern, 9 Ballette, Filmmusiken, 7 Sinfonien, 5 Konzerte für Klavier, 2 für Violine, Cellokonzerte, andere Orchesterwerke, zahlreiche Klavierwerke, Lieder und Kammermusik.

Tschaikowsky: Symphonie Pathétique

Wohl immer noch der am meisten verehrte „klassische“ Komponist in Russland ist Peter Tschaikowsky, dessen Musik auch von so unterschiedlichen Nachfolgern wie Igor Strawinsky oder Dmitri Schostakowitsch bewundert wurde. Zu zweien seiner Sinfonien (Nr. 4 f-Moll und Nr. 5 e-Moll) schrieb Tschaikowsky mehr oder weniger ausführliche Deutungen für seine langjährige Mäzenin Nadeshda von Meck. Auch wenn es gelegentlich scheint, als seien diese verbalen Beschreibungen musikalischer Gehalte vor allem Frau von Meck zuliebe erfolgt, geben sie doch wichtige Hinweise auf sein Denken und Fühlen. Im Gegensatz zu den beiden Vorläuferwerken existieren solche konkreten Hinweise zur sechsten Sinfonie nicht. Tschaikowsky widmete die Sinfonie seinem Neffen Wladimir Dawydow und schrieb ihm, dass ihr „Programm aber für alle ein Rätsel bleiben soll“, und bezeichnete dieses als „durch und durch subjektiv“. Dennoch reagierte er am Tag nach der Uraufführung begeistert auf seines Bruders Modests Vorschlag, die Sinfonie „Pathetische“ (die „Leidenschaftliche“) zu nennen. Da Tschaikowsky nur wenige Tage nach der Uraufführung der Sinfonie überraschend starb (und über die Ursache seines Todes bis heute spekuliert wird), waren für die Deutung dieser Musik Tür und Tor geöffnet.

Doch nun zu den Fakten: Nach einer verworfenen Sinfonie in Es-Dur, die den Arbeitstitel „Das Leben“ trug, entwarf Tschaikowsky 1893 die Skizzen zu seiner h-Moll-Sinfonie innerhalb von zwölf Tagen. Tschaikowsky bekannte brieflich:

„Als ich während meiner Reise daran komponierte, habe ich oft geweint. Nun, ich wieder daheim bin, habe ich mich mit solchem Eifer an die Skizzierung des Werkes gemacht, dass ich in weniger als vier Tagen den ersten Satz vollendet habe, während ich alles Übrige in Umrissen schon klar im Kopf trage. Vieles an dem Werk wird im Hinblick auf die Form neuartig sein. Das Finale zum Beispiel wird diesmal nicht ein großes Allegro, sondern ein Adagio von beträchtlichem Ausmaß werden. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie viel Glückseligkeit ich empfinde in der Erkenntnis, dass meine Zeit noch nicht vorüber ist und dass ich vielleicht

doch noch eine Menge vollbringen kann. Vielleicht irre ich mich, aber das ist nicht wahrscheinlich...“

Tschaikowsky war vom Wert der Sinfonie überzeugt und äußerte, er liebe sie, „wie ich noch nie zuvor auch nur eine einzige meiner Schöpfungen geliebt habe.“ Das Publikum und die Orchester scheinen sich dieser Meinung angeschlossen zu haben: Die „Pathétique“ ist bis heute eine der meistaufgeführten Sinfonien der Musikgeschichte überhaupt.

Leise, im tiefsten Register des Orchesters hebt sich ein kleinschrittig viertöniges Motiv der Fagotte vom Untergrund der chromatisch absteigenden Bässe ab, ein musikalisches Bild von Melancholie und Resignation. Nach wenigen Adagiotakten nehmen die Bratschen das Motiv als Beginn des Hauptthemas des Allegrosatzes auf. Das Thema erweitert das Anfangsmotiv um eine Sechzehntelfigur, die im weiteren Verlauf im Dialog der Orchesterstimmen eine wichtige Rolle spielt. Das zweite Hauptthema des ersten Satzes unterscheidet sich nicht nur nach Tonart und Tongeschlecht vom ersten, sondern auch im Tempo. Man kann diesen Gesang der Violinen und Violoncelli als tröstliches Gegenstück zum eher zerrissenen Eindruck des ersten empfinden. Der weitere Verlauf wird von abrupten Wechseln der vorgestellten Stimmungen beherrscht, von dramatischen Steigerungen und jähen Brüchen. Erst die letzten Schlusstakte bringen eine gewisse Aufhellung.

Der eigenartig schwebende, tänzerische Charakter des nächsten Satzes beruht auf seiner besonderen, raren Taktart, einem 5/4-Takt (in der mitteleuropäischen klassisch-romantischen Musik finden sich sonst fast ausschließlich 2er- und 3er-Takte und deren Vielfache). Tschaikowsky formt damit eine dreiteilige instrumentale Szene von eleganter Grazie, die den erfolgreichen Ballettkomponisten verrät.

Ein weiteres Charakterstück ist der dritte Satz, ein eindrucksvoller Marsch, der sich aus einer zauberhaft flirrenden Stimmung zu immer kraftvollerem Orchestertutti steigert.

Wer unter den beiden Mittelsätzen einen langsamen Satz vermisste, findet ihn als Finale. Die auffallende Abweichung von der

gewöhnlichen Satzfolge klassisch-romantischer Sinfonien ist von eindrucksvoller Wirkung. In diesem Adagio lamentoso wechselt der Klage-ton der fallenden Linie des Anfangs mit einer etwas zügigeren Variante dieser Melodie. Auch wenn dieser Satz nicht das erste langsame Finale der sinfonischen Geschichte ist, wie oft behauptet wird – 1834 hatte Louis Spohr seine 4. Sinfonie veröffentlicht, die gleichfalls einen langsamen Schlusssatz enthält, der eine Begräbnismusik darstellt und die Melodie eines Sterbechorals zitiert, zudem als „Trost in Tränen“ eine Melodie im $\frac{3}{4}$ -Takt enthält, die eine auffallende Ähnlichkeit mit dem zweiten der Themen aus Tschaikowskys „Pathétique“-Finale hat – die gewöhnliche Satzfolge einer Sinfonie aus programmatischen Gründen derart zu ändern, liegt so nahe, dass nur die Macht der Tradition erklären kann, wieso das so selten geschah. Und Tschaikowskys Lösung der Aufgabe ist so überzeugend, dass seine „Symphonie pathétique“ auch deshalb zum Kern des Orchesterrepertoires gehört.

Den Spekulationen über den Tod des Komponisten soll hier nicht nachgegangen werden, stattdessen sei ein Wort aus einem der Briefe an Nadeshda von Meck zitiert: „Glauben Sie nicht jenen, die versucht haben, Sie zu überzeugen, dass das Musikschaffen eine kalte und vernunftmäßige Beschäftigung sei. Nur jene Musik kann rühren, erschüttern und reizen, welche der Tiefe einer durch Inspiration bewegten Künstlerseele entströmt.“ Der Held seiner Sinfonien, ihr „lyrisches Ich“, um einen Begriff aus der Literaturwissenschaft zu borgen, war für Tschaikowsky, so kann man aus der Äußerung schließen, der eigenen „bewegten Künstlerseele“ immer sehr nahe.

PETER I. TSCHAIKOWSKY



- 1840** Geburt am 7. Mai in Votkinsk (Ural) als Sohn eines Bergbauingenieurs
- 1845** Erster Klavierunterricht, Französischunterricht
- 1849** Aufnahme in die kaiserliche Juristenschule
- 1859–1863** Sekretär am Justizministerium in St. Petersburg
- 1861–1865** Musikstudium am Konservatorium in St. Petersburg
- 1864** Ouvertüre **Das Gewitter**
- 1865** Ouvertüre **F-Dur**
- 1866** **Sinfonie Nr. 1 g-Moll „Winterträume“**
- 1866–1878** Professor für Harmonielehre am Moskauer Konservatorium
- 1868** Begegnungen mit Balakirev und Rimsky-Korsakov
- 1869** Fantasie-Ouvertüre **Romeo und Julia**
- 1875** **1. Klavierkonzert b-Moll; Ballett Der Schwanensee**

- 1877** Heirat mit Antonina I. Miljukova; **4. Sinfonie f-Moll**
- 1878** Jährliche Rente von 6000 Rubeln durch Nadeschda von Meck; **Violinkonzert D-Dur**; Oper **Eugen Onegin**
- 1878–1885** Reisen durch Europa
- 1885** Umzug aufs Land; **Manfred-Sinfonie**
- 1885–1893** Konzertreisen als Dirigent durch Russland und Europa
- 1888** Staatsrente von 3000 Rubeln, **5. Sinfonie e-Moll**
- 1890** Oper **Pique Dame**
- 1891** Reise durch die USA
- 1892** Ballett **Der Nussknacker**; Streichsextett **Souvenir de Florence**
- 1893** **6. Sinfonie h-Moll „Pathétique“**; am 25. Oktober stirbt Peter Tschaikowsky; er hinterlässt u. a. elf Opern, sechs Sinfonien, drei Klavierkonzerte und ein Violinkonzert, Kammer- und Klaviermusik, Chorwerke und zahlreiche Lieder.

ALEXANDER KORSANTIA



Einen „Großen Künstler“ (Miami Herald) und zugleich einen „stillen Einzelgänger“ (Daily Telegraph) nannte die Presse Alexander Korsantia und lobte ihn für die „Klarheit seiner Technik, seinen variantenreichen Ton und seine dynamische Phrasierung“ (Baltimore Sun), eine „Technik, für die Schwierigkeiten einfach nicht existieren“ (Calgary Sun).

Der Boston Globe fand die Interpretation seines Vorzeigestücks „Bilder einer Ausstellung“ eine „Aufführung, die alle anderen, die man gehört hat, vergessen lässt.“ Und die Birmingham Post schrieb: „seine mitgehende Lesart war durchflossen von einer Ader ständiger Fantasie, sei sie nachdenklich oder lebhaft.“

Seitdem er den ersten Preis und die Goldmedaille des Artur-Rubinstein-Klavierwettbewerbs und den ersten Preis des Internationalen Klavierwettbewerbs in Sidney gewonnen hat, spielt

Alexander Korsantia in den großen Konzertsälen der Welt. Er arbeitet mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Gianandrea Noseda, Jansug Kakhidze, Valery Gergiev, and Paavo Järvi zusammen, und Orchestern wie dem Chicago Symphony, dem Kirov Orchester, dem RAI Orchester in Turin, dem City of Birmingham Symphony, dem Cincinnati Symphony, und dem Israel Philharmonic Orchestra.

In der nächsten Zeit gastiert er beim Boston Philharmonic, Akron Symphony und Xiamen Philharmonic, Israel Symphony, Telavi Festival in Georgien, Israel Philharmonic, Jerusalem Symphony. Mit The Far Cry Chamber Group spielt er Galina Ustvolkskayas Klavierkonzert in Boston und Tbilisi. Er tritt als Solist in der National Concert Hall in Taipei, Washington D.C., the Walnut Hill School, Greenfield Village (Michigan), Blaibach, Lodz, Jordan Hall in Boston, Cincinnati Conservatory, Shanghai Concert Hall, Chengdu Conservatory Hall auf und in ausgedehnten Konzertreisen durch Israel und Georgien.

Zuletzt trat er mit den Sinfonieorchestern von Huntsville, Pacific, Louisville, Bogota, San Juan, Jerusalem, Oregon, Vancouver, Omaha, New Orleans, Elgin, Mannheim, Tokyo, Louisiana, Oslo, Malaga auf. Dazu kamen mehrere Sinfonieorchester in Israel, Georgien, Frankreich, Polen, Mexiko und andere. Er trat auf in Konzertserien in Warschau, Boston, Tel Aviv, Jerusalem, Vancouver, Calgary, San Francisco, Lodz, St. Petersburg, Tanglewood, Newport, Stresa, Gilmore, Verbier ... und spielte unter anderen mit Vadim Repin, Miriam Fried, Kim Kashkashian, Sergei Nakariakov und dem Stradivari Quartet. Unter seinen CD-Aufnahmen finden sich Werke von Beethoven, Rachmaninoff und Copland. Er ist Jurymitglied bei mehreren internationalen Klavierwettbewerben. Seine Klavierübertragung von Ravels Orchesterstück „La Valse“ steht kurz vor der Veröffentlichung.

Geboren in Tiflis, Georgien, begann Alexander Korsantia seine musikalische Ausbildung zunächst bei seiner Mutter. Später wurde er Schüler von Tengiz Amiredjibi, Georgiens bedeutendstem Klavierlehrer. 1992 zog er mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten und schloss sich dem berühmten Klavier-Studio seines georgischen Kollegen Alexander Toradze an der Indiana University in South Bend an. 1999 erhielt Alexander Korsantia eine

der renommiertesten nationalen Auszeichnungen seiner Heimat: den Ehrenorden, der ihm von Präsident Eduard Schewardnadse verliehen wurde. Er erhielt den Golden Wing Award 2015 und den Georgischen Staatspreis 1997.

Korsantia wohnt in Boston und ist Professor für Klavier an der Fakultät des New England Conservatory. In seinem Geburtsland ist er künstlerischer Leiter eines Musikfestivals.

DAN ETTINGER UND DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“ Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten. Im September 2018 erschien bei Hänssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere.

Dan Ettinger ist seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Sein Vertrag wurde vorzeitig bis Sommer 2023 verlängert.

Als einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation dirigiert Ettinger regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern wie der Metropolitan Opera New York, dem Royal Opera House London, der Opéra National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, sowie den Staatsopern in Wien und München und bei den Salzburger Festspielen.

Auch auf dem Konzertpodium feiert Ettinger große Erfolge. 2002 wurde er Erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony Orchestra den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim und von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seitdem Conductor laureate ist. Beim Israel Symphony Orchestra war er seit 2005 Chefdirigent und Musikdirektor und ist heute Erster Gastdirigent. Im Januar 2018 trat Ettinger zusätzlich sein neues Amt als Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv an.



Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.

Sie ist bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.

KONZERTHINWEISE

Sonntag

09.12.18

16:00 Uhr

LIEDERHALLE
HEGEL-SAAL

STUTTGARTER MUSIKFEST FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Abschlusskonzert „Don Quijote“ –

Ein spanisches Märchen

Stuttgarter Philharmoniker

Jugendsinfonieorchester der Stuttgarter Musikschule

Alexander Röck Gitarre

Dirigent **Alexander G. Adiarte**

Schüler/-innen der Stuttgarter Musikschule

aus den Fachbereichen Musiktheater, Elementare

Musikpädagogik und Gesang

Erzählerin und Konzeption **Jasmin Bachmann**

Samstag

15.12.18

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT – BLAU

Mozart „Ch’io mi scordi di te“

Tschaikowsky Preghiera aus „Mozartiana“

Mozart Exultate jubilate

Mahler Sinfonie Nr. 4

Chen Reiss Sopran

Dirigent **Dan Ettinger**

Sonntag

16.12.18

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

WEIHNACHTSMATINEE

TORELLI Weihnachtskonzert

VIVALDI Zwei Concerti grossi

CORELLI Weihnachtskonzert

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Sonntag

30.12.18

18:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

JAHRESSCHLUSSKONZERT der Südwest-
deutschen Konzertdirektion Erwin Russ

BEETHOVEN „Coriolan“-Ouvertüre

R. STRAUSS Vier Orchesterlieder

BEETHOVEN Sinfonie Nr. 9 mit Schlusschor
„An die Freude“

Valda Wilson Sopran

Melanie Forgeron Alt

Tilman Unger Tenor

David Steffens Bass

Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn

(Einstudierung: **Petr Fiala**)

Dirigent **Marcus Bosch**

Dienstag
01.01.19
19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

NEUJAHRSKONZERT DER KULTUR- GEMEINSCHAFT

J. STRAUSS Rosen aus dem Süden

LALÓ Symphonie espagnole

BERNSTEIN Divertimento

R. STRAUSS Rosenkavalier-Suite

Leticia Moreno Violine

Dirigent **Marcus Bosch**

EINTRITTSKARTEN

für 09., 15. und 16.12. bei den Stuttgarter Philharmonikern,
Telefon 07 11 / 216 88 990, www.stuttgarter-philharmoniker.de
und bei den bekannten Vorverkaufsstellen

für 30.12. bei der SKS Russ, Telefon 07 11 / 550 660 77,
www.sks-russ.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen

für 01.01. bei der Kulturgemeinschaft Stuttgart,
Telefon 07 11 / 224 77 20, www.kulturgemeinschaft.de

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Albrecht Dürr

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Bild: Alexander Korsantia © ArtPro

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Simone Bopp

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.